



Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

Aktuelle Informationen zur Blauzungenkrankheit (Bluetongue Disease, BTD)

von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)
(Stand 14. Juli 2016)

Alle Wiederkäuer, auch Wildwiederkäuer, sind für die Blauzungenkrankheit empfänglich. Das Virus wird von blutsaugenden Insekten (Gnizen der Gattung *Culicoides*) aufgenommen. Nach einer Entwicklungszeit von ca. einer Woche kann das Virus bei einer Blutmahlzeit auf einen anderen Säugetierwirt übertragen werden.

Während im Jahr 2006 in 855 Fällen rund zwei Drittel der Erkrankungen Rinder und in etwa ein Drittel der Fälle Schafe betroffen waren, zeichnet sich derzeit eine Verteilung der Fälle zu etwa gleichen Teilen auf Rinder und Schafen ab. Schafe zeigen dabei in der Regel deutlichere Symptome. In geringem Umfang wurden auch Infektionen bei Wildwiederkäuern nachgewiesen.

Die klinischen Symptome bei Rindern sind Entzündungen der Zitzenhaut und Schleimhäute im Bereich der Augenlider, Maulhöhle und Genitalien. Zudem treten Ablösungen von Schleimhäuten im Bereich der Zunge und des Mauls sowie Blasen am Kronsaum auf.

Schafe zeigen ca. 7-8 Tage nach der Infektion die ersten Anzeichen einer akuten Erkrankung: erhöhte Körpertemperatur, Apathie und Absonderung von der Herde. Bald nach dem Anstieg der Körpertemperatur schwellen die geröteten Maulschleimhäute an. Es kommt zu vermehrtem Speichelfluss und Schaumbildung vor dem Maul. Die Zunge schwillt an und wird evtl. blau und kann aus dem Maul hängen. An den Klauen rötet sich der Kronsaum und schmerzt. Die Schafe können lahmen, und bei tragenden Tieren kann die Krankheit aufgrund des hohen Fiebers zum Abort führen. Die Erkrankung führt bei kleinen Wiederkäuern zu hohen Verlusten, da die betroffenen Tiere meist sterben sollte keine intensive Behandlung durchgeführt werden. Doch auch eine Behandlung garantiert kein Überleben des Tieres, die Blauzungenkrankheit ist für kleine Wiederkäuer eine ernstzunehmende Infektion!

Sowohl von Westen aus Frankreich mit dem Serotyp 8 als auch von Südosten aus Österreich mit dem Serotyp 4 rückt die Blauzungenkrankheit wieder näher an Deutschland heran. Das Friedrich-Löffler-Institut (Bundesforschungsanstalt für Tiergesundheit) schätzt das Eintragsrisiko für die Verbreitung durch lebende Vektoren als wahrscheinlich bis hoch ein.

In den Jahren 2006 und 2007 hat der BTV-Serotyp 8 für massives Leid und zu erheblichen Verlusten unter den heimischen Wiederkäuern geführt. Eine verpflichtende Impfkation durch einen damals neu entwickelten Impfstoff konnte ab 2008 die anzeigepflichtige Krankheit sehr effektiv eindämmen und eine weitere Verbreitung verhindern. Der Erfolg dieser Tierseuchenbekämpfung führte dazu, dass Deutschland einige Jahre später als blauzungenfrei gilt.

Eine verpflichtende Impfung, wie damals, wird es vorerst nicht wieder geben, jede/r Tierhalter/in kann selbst entscheiden, ob der eigene Bestand geschützt werden soll. Auch die Entscheidung gegen welchen Serotyp geimpft werden soll obliegt dem Tierhalter.

Aktuell ist in einigen Bundesländern die Impfung gegen Blauzunge bereits möglich, in einigen anderen werden auf Kreisebene mittlerweile die ersten Allgemeinverfügungen erlassen, die Voraussetzung für eine korrekte Impfung durch den Tierarzt ist.



Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter **Haustierrassen** e.V. (**GEH**)

Problematisch könnte die Verfügbarkeit der auf dem Markt zugelassenen Impfstoffe werden. Daher ist es jetzt dringend nötig, dass die Tierarztpraxen den benötigten Impfstoffbedarf durch die impfwilligen Tierhalter gemeldet bekommen, um verbindliche Bestellungen an die Herstellerfirmen abgeben zu können. Der derzeit verfügbare Impfstoff muss als Grundimmunisierung zweimal verabreicht werden, wobei der volle Impfschutz erst 21 Tage nach der zweiten Gabe erreicht wird.

Eine Eindämmung der weiteren Verbreitung des Blauzungenvirus wird nur durch eine mindestens 80 %-ige Impfabdeckung möglich sein. Das heißt, nur wenn 80 % aller Wiederkäuer geimpft sind, ist damit zu rechnen, dass sich das Virus, wie bereits im Jahr 2008, nicht weiter entwickeln kann. Auch wenn vermutlich diese hohe Impfabdeckung in Deutschland nicht erreicht werden wird, muss klar festgehalten werden, dass die Impfung für das Einzeltier einen sicheren Schutz vor der Erkrankung darstellt!